

# **Theaterpädagogik plus**

## **„Prinzip Begegnung – Begegnung von Prinzipien“**

Im Juni 2007 startete der Lehrgang Theaterpädagogik plus mit 11 Teilnehmerinnen und einem Teilnehmer veranstaltet von spectACT – Verein für politisches und soziales Theater, dem Theater Verband Tirol und dem Haus der Begegnung. In mehreren theaterpraktischen Seminaren mit dem Schwerpunkt auf Schauspieltraining, einer Einheit zu aktuellen theaterpädagogischen Ansätzen in Theorie und Praxis und schließlich einem Inszenierungsprojekt mit öffentlichen Aufführungen im Juli 2008 bietet er für Absolventen/innen von Basislehrgängen die Möglichkeit Kompetenzen zu erweitern und zu vertiefen.

### **Das Lehrgangskonzept**

Der Lehrgang bietet den Teilnehmern/innen die Möglichkeit das Medium Theater, mit dem sie als Theaterpädagogen/innen in Schule, Sozialpädagogik, mit Amateurtheatergruppen arbeiten wollen, noch besser kennen zu lernen. Theaterpädagogik ermöglicht die Wahrnehmung, Gestaltung und Reflexion von Welt unter dem Aspekt der Theatralität. Darstellerischer Mittel eröffnen ein vielfältiges Gestaltungsfeld, in dem Person, Gruppe, Raum, Zeit, Bild, Sprache, Stimme eine wichtige Rolle spielen.

Förderung und Entwicklung von Darstellungs-, Inszenierungs- und Zuschauerkompetenz zählen zu den wichtigsten Ausbildungszielen.

In den einzelnen Lehrgangsseminaren beschäftigen sich die Teilnehmer/innen daher mit theaterspezifische Gestaltungsformen und Arbeitsweisen, erweitern ihre eigene Gestaltungsfähigkeit und lernen dabei zwischen authentischer und klischeehafter Darstellung zu unterscheiden.

Die Arbeit am wichtigsten Theaterrequisit, dem Körper, ist ein wesentlicher Bestandteil des Lehrgangsprogramms. Bewegungs-, Atem- und Stimmtraining, sowie die Schulung der Wahrnehmung und der Konzentration als Grundlage für szenisches Handeln bilden den Schwerpunkt des Ausbildungskonzepts.

Durch „learning by doing“ entwickeln die Spieler/innen ein tieferes Verständnis für dramatische Zusammenhänge und szenische Abläufe und vergrößern so ihre Sachkenntnis in Bezug auf den Einsatz unterschiedlicher szenischer Gestaltungsmittel.

Nach Hospitationen von theaterpädagogischen Projekten und Aufführungsbesuchen treffen sich die Teilnehmer/innen in Kleingruppen, um ästhetische Prozesse bzw. Produkte zu reflektieren, zu analysieren und um ihr persönliches Rezeptionsverhalten zu diskutieren.

### **Die Lehrgangsseminare**

#### **Ort und Thema treffen aufeinander**

Im Juli 2007 begann der Lehrgang mit dem Einstiegswochenende. Die Teilnehmer/innen lernten die Arbeitsweise von Ann Dargies, Schauspielerin, Regisseurin mit einem eigenem Theater und einer dazugehörigen Theaterschule, kennen. In ihrem „Theater Transit“ in Darmstadt geht es Ann Dargies als Schauspiellehrerin darum, den Spielern/innen im Probenprozess Wege zu einem authentischen Spiel aufzuzeigen.

Im Einführungsseminar zur Inszenierungswerkstatt standen Übungen aus dem Schauspielhandwerk, Ensembletraining und Schulung der individuellen Ausdruckskraft im Zentrum der Workshoparbeit. Spiel-Ort, das Haus der Begegnung, und das Thema des Inszenierungsprojektes: „Prinzip Begegnung – Begegnung von Prinzipien“ trafen erstmals

aufeinander. An diesem Wochenende wurden der Schauplatz und das Thema erkundet: sinnlich, theatralisch, gestalterisch, strukturiert und chaotisch, wurden Spielorte entdeckt und grundlegende Schritte für eine weitere Spurensuche zum Thema gesetzt. Die Teilnehmer/innen bekamen die Aufgabe, sich im Laufe des Jahres auf die Suche machen, Fragen an das Leitmotiv zu stellen, „Fundstücke“ zusammentragen, seien es Texte, Lieder, Requisiten, Begegnungen, Bilder, Erlebnisse, um sich im Juli 2008 mit einem „Koffer“ voll persönlichem Spielmaterial zur Inszenierungswerkstatt zu kommen..

### **Fallende Stöcke machen nicht nur Lärm**

Im September 2007 arbeiteten die Teilnehmer/innen an ihrer Entschiedenheit und Präsenz für die Bühne und übten sich in Stockkampfkunst. Für Sibylle Magel, Tänzerin, Schauspielerin, Stockkampflehrerin aus Wiesbaden, steht der Stockkampf dabei für Klarheit, Wachheit und Präsenz. Die Übungen aus der Stockkampfkunst boten den Spielern/innen – neben schweißtreibendem Körpertraining - die Möglichkeit zu spüren, was es heißt, ganz bei sich und gleichzeitig ganz bei den anderen zu sein, Handlungen bewusst und konzentriert auszuführen und vor allem das Innehalten zu üben. Wenn der Stock zu Boden fällt, stoppt die Bewegung, die Spielerin/ der Spieler nimmt wahr, was gerade im Augenblick passiert, gönnt sich einen Moment der Ruhe, orientiert sich neu und setzt erst dann die nächste Handlung, klar und entschieden. Fehlermachen als Geschenk zu begreifen, ist gar keine so leichte Aufgabe, weil wir aus dem Alltag so sehr gewohnt sind, uns in solchen Situationen über uns zu ärgern, uns zu schämen oder uns an den Kopf zu hauen.

Bei den Stockkampftechniken für die Bühne ging es auch um die Fragen: wie begreife ich eine Situation, wie gestalte ich einen Weg. Der Stock verdeutlicht dabei den Übungen: wie bin ich in Kontakt mit mir, mit dem Requisit, mit meiner /meinem Spiel-Partner/in, mit dem Ensemble.

Im Workshop arbeiteten die Teilnehmer/innen mit einfachen Schlag-, Wirbel- und Wurftechniken sowie Rhythmen und schufen dabei ausdrucksvolle Gruppenbilder und sehr wirkungsvolle chorische Szenen mit tänzerischen Elementen.

### **Ein magischer Raum mit gekonnter Beleuchtung**

Im Beleuchtungsseminar sorgte Jan M. Gasperi, freiberuflicher Lichtgestalter, Lehrer für Lichtdesign und Theatertechnik vom Stadttheater Bruneck dafür, dass den Teilnehmer/innen im wahrsten Sinne des Wortes ein Licht aufging hinsichtlich der Bedeutung einer geschickten Lichtregie. Regisseure/innen im Amateurtheater stehen nicht selten vor dem Problem: Vorhang auf, Licht an ... aber wie?“

Auf der Bühne im Bierstindl demonstrierte Jan der Gruppe eindrucksvoll, welche Effekte ein kreatives Lichtkonzept erzielen kann und wie man die größten Fehler beim Einrichten vermeiden kann, auch wenn aufgrund der technischen Ausstattung nur begrenzte Lichtwirkungen möglich sind. In seiner power point Präsentation zeigte er der Gruppe, wie mit entsprechendem technischem Know how und natürlich mit dem künstlerischen Blick eines gelernten Lichtdesigners das Bühnengeschehen in beeindruckender Weise ins Licht gesetzt werden kann. In seinem sehr lebendigen Workshop beleuchtete der Referent alle Punkte, die für die Regie wesentlich sind: Material- und Gerätekunde, Montage und Verkabelung einer Lichtanlage, das Einleuchten, das Programmieren und das Abrufen der eingerichteten Lichtsequenzen, damit Bühnenbild und Schauspieler/innen auch bei technischer Minimalausstattung nicht im Dunkeln bleiben.

### **Eine Zeitung wird zum Fernrohr**

Im Workshop mit Käthi Vögeli, Regisseurin, Theaterpädagogin und Lehrbeauftragte an der Theaterschule Comart in Zürich, beschäftigten sich die Teilnehmer/innen mit der Theaterkategorien Raum und Material. Käthi führte die Gruppe mit Methoden, die sie u.a. in

ihrer Ausbildungszeit bei Jean Lecoq in Paris kennen gelernt hat dazu, den „inneren äußeren Raum“ wahrzunehmen und durch ihr Spiel Räume zu kreieren. Ein Raum wird durch das Zusammenspiel, die Bewegung, Haltung, Gestik, Mimik der Spieler/innen zur Bühne. Raum und Körper traten in Beziehung und es entstanden ausdrucksstarke Bilder voller Emotionen. Käthi ermunterte die Teilnehmer/innen auf die Ausdruckskraft ihrer Körper zu vertrauen, mit Bewegungen Spannung zu erzeugen, mit Klang und Stimme poetische Räume, unterschiedliche Atmosphären zu schaffen. Zeitungen als Material wurden im Spiel zu Requisit, Kostüm, aber auch Spielpartner –real und verfremdet. Im Umgang mit dem an sich alltäglichen Material entstanden Schauplätze, Bühnenbilder, Emotionen, Musik, Dialoge und Begegnungen, die berührten.

### **Eine Zeitreise mit Antigone und Hut**

Mit Gitta Martens trafen die Teilnehmer/innen auf die *Grande Dame* der Theaterpädagogik im deutschen Sprachraum. Die Dozentin und Leiterin des Fachbereichs Theater an der Akademie Remscheid, dem bundeszentralen Fortbildungsinstitut für musische Bildung und Medienerziehung in Deutschland arbeitet außerdem als freischaffende Regisseurin, Psychodramaleiterin und Supervisorin für Kulturprojekte und ist Autorin und Herausgeberin von theaterpädagogischer Fachliteratur.

In ihrem Workshop führte sie die Teilnehmer/innen durch fünf Jahrzehnte Theaterpädagogik-Geschichte, wobei spannende Kurzreferate und lustvolles praktisches Tun sich jeweils abwechselten und ergänzten. Gitta zeigte das Für und Wider von literarischer Vorlage und Eigenproduktion im theaterpädagogischen Diskurs auf und ließ die Gruppe mit gezielten Spielaufgaben selbst Erfahrungen dazu sammeln. Sie schlüpfen einerseits in die Rolle von Antigone und Kreon bei der szenischen Bearbeitung eines Dialogs aus dem Drama von Sophokles und sie entwickelten andererseits inspiriert von einem Hut als Requisit eigenständige Bühnenfiguren.

Die Teilnehmer/innen stehen in ihrem Arbeitsalltag selbst immer wieder im Spannungsfeld der Ansprüche und Erwartungen ihrer Zielgruppen, der sie anstellenden Institutionen, der eigenen Vorlieben und fachlichen Kompetenzen. Im Seminar hatten sie die Gelegenheit anhand von konkreten Spielerfahrungen ihren eigenen Standort in ihrem Praxisfeld auf dem Hintergrund aktueller theaterpädagogischer Ansätze ausloten.

### **Moriskentänzer vom Goldenen Dachl, die neuen Lehrmeister für Ausdrucksschulung**

In der viertägigen Werkstatt bei Lambert Blum, Theaterwissenschaftler, Schauspieler, Schauspiellehrer und Trainer für fernöstliche Kampfkunst aus Berlin, erlernten die Teilnehmer/innen grundlegende Prinzipien der theatralen Körperarbeit. Lambert entwickelte ein spezielles Körpertraining, das die Teilnehmer/innen dazu befähigt, ausdrucksstarke szenische Körper zu formen. Für ihn sind die Beweglichkeit der Wirbelsäule, Balancegefühl, Rhythmus und Reaktionsvermögen notwendige Fähigkeiten für lebendiges Spiel auf der Bühne. Er sieht im ausgewogenen Verhältnis von Spannung und Entspannung sowie in der Durchlässigkeit des Körpers für Impulse die Voraussetzungen für eine grundlegende Stimmarbeit. Den Resonanzräumen und der Modulation der Stimme wurde im Workshop besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Lambert stellte den Teilnehmer/innen die Bewegungsmuster der Moriskentänzer, wie sie auch auf dem Relief des Balkons vom Goldenen Dachl zu sehen sind, in einer Sammlung von Abbildungen vor. So waren die Gruppenmitglieder gefordert in die größtenteils sehr anspruchsvollen Körperpositionen zu gehen, wie sie diese überaus beweglichen Gaukler im Mittelalter in ihren Tänzen einbauten und hatten schließlich die Aufgabe, unter Verwendung der Vorlagen selbst eine kleine Bewegungsfolge zu entwickeln. Die im Training erworbenen Fähigkeiten wurden dann als Material für die Gestaltung von Figuren aus Shakespeares Sommernachtstraum bzw. für die Arbeit am Theatertext verwendet. Bei der

Abschlusspräsentation konnte das Publikum dann Zettels, Elfen, Pucks, Hexen, Titanias, Hippolitas sehen, die durch ihre Lebendigkeit beeindruckten. Die sehr herausfordernde Beschäftigung mit den Moriskentänzen hat die körperliche Ausdruckskraft der Spieler/innen geschult und ihr Bewegungsrepertoire beträchtlich erweitert, sodass sie in der Figurenarbeit eingefahrene Bewegungsmuster verlassen konnten bzw. nicht auf Klischeevorstellungen von Hexen oder Elfen in ihrer Darstellung zurückgreifen mussten.

### **Der Fülle eine Form geben**

In der Inszenierungswerkstatt vom 3.-14. Juli können die Teilnehmer/innen nun all ihre alten und neu erworbenen Fähigkeiten einbringen. Sie haben während der einzelnen Lehrgangsseminare ihren persönlichen Theaterkoffer mit vielen Elementen aus dem grundlegenden Schauspielhandwerk füllen können. Einige von ihnen waren an diversen Amateurtheaterprojekten beteiligt und bringen somit zusätzliche Spielerfahrungen ein. Auf diese „Schatzkoffer“ wird die Regie zurückgreifen können. Die Art des Theaters ist noch offen. Denn nach dem Arbeitskonzept von Ann Dargies soll das Jahr der Suche der Inszenierung Form geben.

Inspiriert von Tadeusz Kantor, dem Vater des choreographischen Theaters, wird sie die Spieler/innen dazu anleiten mit dem bereits erarbeiteten Material expressive Figuren von großer Lebendigkeit, Tiefe und Leichtigkeit zu gestalten.

Ann meint zum Motto der Inszenierungswerkstatt „Prinzip Begegnung – Begegnung von Prinzipien“ im Interview mit Irmi Biberemann:

*„Ich sehe Prinzipien nicht nur in der Begegnung von Mensch zu Mensch, auch in den Formen, die mich alle umgeben, welche wähle ich, was wird daraus. Jede/r träumt von der idealen Begegnung – Glück – Harmonie - idealer Reibung. Jede/r träumt davon dem Fremden offen und wohl gesonnen gegenüber zu treten und dennoch tappen wir in die Falle von Langeweile, Gewohnheit, Stagnation, Bequemlichkeit, Ablehnung bis hin zur Angst vor dem Fremden. Manchmal ist die Herausforderung zu groß, da wäre eine leichtere auch gut. Es gibt aber die Sehnsucht nach dem ganz Anderen. Und jede/r träumt davon über die Begegnung und Reibung mit Unterschiedlichkeiten wachsen zu können.“*

Der künstlerische Arbeitsansatz in dieser Werkstatt wird geprägt sein von Unterschieden und Gegensätzen, die sich verbinden sollen: Ausbildungstechniken und Inhalt, Schauspielhandwerk und Authentizität, intensive Einzelfigurenarbeit und ein starkes Ensemble, Erarbeitungsprozess und Aufführung.

Bei choreographischer Arbeit im Raum, mit Rhythmus als Grundlage für Improvisation und szenisches Spiel, wird die Gruppe Ort und Thema untersuchen und bearbeiten.

Charakteristisch für diese Theaterarbeit ist der Bilderreichtum, sind die stilisierten Figuren voller Geschichten und Emotion. Es ist ein sehr körperorientiertes Theater, das mit seinen chorischen Elementen einiges an Ensembletraining und Schulung der individuellen Ausdruckskraft erfordert.

Mit den Mitteln des Schauspiels, des Tanzes, rituellen Momenten, Gesang und Sprache und natürlich mit Leib und Seele werden sich die Spieler/innen in dieser Werkstatt an die Arbeit machen und sich der Form und dem Thema widmen.

Das Ergebnis der Inszenierungswerkstatt wird in zwei öffentlichen Aufführungen präsentiert:

Wann: Samstag, 12.07.2008, 21.00 Uhr  
Sonntag, 13.07.2008, 21.00 Uhr  
Wo: Haus der Begegnung, Rennweg 12, Innsbruck

Auf viele interessierte Zuschauer/innen freut sich im Namen der Regie und der Spieler/innen

Irmi Biberemann, Lehrgangsleitung, spectACT